

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: In Island: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ In Anstalt: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augensfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg, in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., erst der Stempelgebühr 2 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählag bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnodar bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 20.

Hermannstadt, Dienstag den 26. Januar 1897.

113. Jahrgang.

Rußland und China.

Die russische Diplomatie hat in Ostasien im Augenblick wiederum einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, welcher einen weiteren, abermals mächtigen Schritt Rußlands auf dem Wege zur Beherrschung Ostasiens bedeutet. Der ursprünglich bestrittene russisch-chinesische Vertrag hat sich nämlich zur einen Hälfte als wahr bestätigt und Rußland baut eine Bahnlinie durch die Mandchurien, und zwar durch ihre Nordwestprovinz Holungjang und deren Ostprovinz Kirin, welche Linie nordwestwärts, etwa über Nerchinsk, mit der sibirischen Eisenbahn und ostwärts mit Wladiwostok verbinden soll. Rußland hat somit eine fährende Rolle in China erreicht und seine Vorposten nach der Mandchurien verschoben, welche über kurz oder lang in russischen Besitz übergehen dürfte.

Diese neueste Errungenschaft in Ostasien ist dem Czarenreich eigentlich ohne irgend welche Opfer in den Schoß gefallen, es verstand vielmehr, die Verwirklichung der Machtverhältnisse in Ostasien, welche nach dem Krieg zwischen China und Japan eingetreten ist, mit großem Geschick auszunutzen. Der chinesisch-japanische Krieg bildet überhaupt einen Wendepunkt in der Entwicklung und dem historischen Geschick Ostasiens, indem nach dem Krieg die Einsicht von der hohen Bedeutung der Machtübertragung dort den beteiligten Mächten: Rußland, England, China und Japan viel mehr zum Bewußtsein gekommen ist, als vor und während des Krieges. Namentlich erwachte auf russischer Seite das ungeheure Interesse für Ostasien und China und hatte eine völlige Veränderung der Beziehungen des Czarenreiches zum Reiche zur Folge. Vor dem Kriege war Rußland der Feind Chinas und der Freund Japans, welcher letzteren Staat man in Bezug auf seine Beziehungen zu Rußland mit Frankreich in Europa verglich. Japan in Asien und Frankreich in Europa galten als die Bundesgenossen Rußlands, indem beide mit England Interessengegenstände hatten und Japan noch dazu in einem Spannungsverhältnis gegen das Rußland feindliche China gestanden hat. Dagegen drang Rußland mit elementarer Gewalt nach China vorwärts und erwarb sich dort ein Gebiet nach dem anderen. Im Jahre 1854 wurden die Russen Herrscher im Amurgebiet und der gewaltige Amurfluß ging in ihren Besitz über, während die formelle Besitznahme dieses reichen Gebietes erst im Jahre 1860 durch einen Vertrag in Peking von der chinesischen Regierung sanctioniert worden ist. Kaum war ein Jahrzehnt nach jenem Vertrage von Peking verstrichen, als Rußland bereits einen weiteren Schritt in China that, indem es im Jahre 1871 die Städte Kuldsha und Sungarien eroberte. Auch der jetzt so bedeutende Hafen Wladiwostok wurde zu jener Zeit gegründet, woran sich die Ansiedelung des Amurgebietes und Uffriens angeschlossen. Weitere Schritte Rußlands gegen China lagen seit jener Zeit durchaus in den Absichten der russischen Politik. In der russischen Presse war fortwährend von dem Besitze des Sungarienflusses die Rede, da dieser die Mandchurien durchstreift und in handelspolitischer Beziehung überaus wichtig ist. Erst bei Gelegenheit des Baues der sibirischen Eisenbahn zeigte sich deutlich, daß Rußland ernstliche Absichten trug, gegen das chinesische Reich vorzudringen. Der Admiral Koppow sprach es bei Erörterung des Projectes der sibirischen Eisenbahn offen aus, daß die Bahnlinie östlich vom Baikalsee durch chinesisches Gebiet, gegen 500 Werst südlicher, als die am linken Ufer geplante Linie geführt werden sollte.

Indessen entschied sich Rußland in den früheren Jahren nicht zu einer unmittelbaren Politik in China. Es hat sich überhaupt gezeigt, daß an dem Punkt, wo ein Concurrenzkampf mit einer anderen Macht vorhanden war, der Eroberungsgeist Rußlands sich viel reger gestaltet, als dort, wo eine träge Macht dem Eroberungszuge gegenüberstand. So hat Rußland in Centralasien eine Kämpfe und Energie England gegenüber gezeigt, daß mehrfach Besorgungen über den nahen Ausbruch eines Krieges zwischen diesen beiden Mächten entstanden. Dagegen hat sich das Czarenreich manche Unterlassungssünden in Ostasien, wo es nur China zum Gegner hatte, zu Schulden kommen lassen. Ja, daß Rußland die sibirische Eisenbahn verhältnismäßig so spät in Angriff genommen hat und passiv zusah, wie

England in Canada moderne Verkehrswege geschaffen und Japan auf dem Stillen Ocean sich zu einer Großmacht im europäischen Sinne erhob, beweist eben, daß die russische Politik zwar stark und ausdauernd im Weltkampfe ist, daß es ihr aber an frischer, selbstständiger Initiative mangelt. Erst nach dem Kriege, nachdem der Kampf in Ostasien zwischen den interessirten Mächten entbrannt war, begann Rußland danach zu trachten, die veränderte Situation für sich auszunutzen. Es erkannte nun auch gleich, daß es von Japan, welches sich zu einer Continentalmacht erheben wollte, viel eher in Ostasien bedroht werden könnte, als von dem trägen China, und suchte ein Freundschaftsverhältnis mit dem Reiche der Mitte anzubahnen, um desto leichter eine gemeinsame Action gegen Japan ausführen zu können.

Rußland hat zusammen mit Frankreich und Deutschland sein ganzes Gewicht in die Waagschale gelegt, um die Japaner, deren Kriegsfähigkeit beinahe erschöpft war, zur Räumung der Halbinsel Kiautung zu zwingen, wofür China sich zu Gegenseitungen gegen Rußland verpflichten mußte. Für China blieb überhaupt kein anderer Ausweg, als sich entweder Japan zu unterwerfen oder unter den Einfluß Rußlands zu kommen, und es wählte das letztere. Ob mit Recht oder Unrecht, darüber wird die Zukunft lehren, jedenfalls hat China durch dieses Freundschaftsverhältnis zu Rußland so ipso Großbritannien den Krieg erklärt, denn überall in Asien, sowie auf dem Meere sind die Interessen Englands und Rußlands antagonistisch. Alsdann hat aber auch Rußland auf die Selbstständigkeit Koreas bestanden und dort ein diplomatisches Spiel begonnen, um den Einfluß Japans zu untergraben. Wie in Europa auf der Balkanhalbinsel, hat es in der Hauptstadt Koreas, Seoul, Palastrevolutionen, Aufstände, Morde, Bestechungen und andere Ungeheuerlichkeiten hervorgerufen, um in diesem Lande Einfluß zu gewinnen und es im geeigneten Augenblick sich zu unterwerfen. Wie jetzt die Verhältnisse liegen, neigt Korea mehr zu Rußland, als zu Japan und so ist für Rußland Aussicht vorhanden, daß es unter der Zustimmung Koreas sich dort über kurz oder lang festsetzt. Die Japaner haben demnach dem Czarenreich die Koreanen aus dem Feuer geholt.

Der Vertrag mit China bedeutet aber für Rußland eine Machtzunahme in Asien, welche die zahlreichen Erfolge Rußlands in diesem Welttheil bei Weitem übertrifft. Und nachdem nun von der einen Seite dieselben bezüglich der Eisenbahnlinien in der Mandchurien offiziell bestätigt worden ist, darf man an seiner Wichtigkeit nicht mehr zweifeln, sondern muß sich auf die spätere Verwirklichung des Planes gefaßt machen. Rußland gewinnt dadurch einen eisernen Hafen am Stillen Ocean und ist nicht mehr, um in den offenen Stillen Ocean zu gelangen, auf die engen Durchfahrten zwischen Japan und dem Festlande im Norden und Süden angewiesen, von denen England die südliche schon einmal durch Occupation der Insel Ouessel und Port Hamilton gesperrt hat. Die jetzt in Angriff genommenen Eisenbahnen in der Mandchurien dürften bis zum Jahre 1903 fertiggestellt werden. Rußland kann demnach noch einige Jahre mit der Verwirklichung der weiteren Concessionen Chinas abwarten. Der Augenblick ist aber auch nicht fern, wo Rußland einen weiteren Schritt in China machen und einen eisernen Hafen im Stillen Ocean erlangen wird. Rußland wird sich alsdann zu einer maritimen Macht in Ostasien entwickeln und in Asien dasjenige erreichen, was ihm wegen seiner geographischen Lage in Europa verlagert ist.

Die Kanonen-Frage.

Eine für die europäischen Steuerträger nicht unerfreuliche Constataion: sowohl auf französischer, wie auf deutscher Seite wird in der Kanonenfrage abgewiegelt. Der Partier „Matin“, der als Organ des Cabinetes Méline gilt, erklärt, daß alle Gerüchte über die Umgestaltung der Artillerie in Deutschland und Frankreich anscheinend auf Nichts beruhen. „In allen europäischen Armeen“ — führt die citirte officiële Kundgebung aus — „wird die Schöpfung einer neuen Artillerie studirt; die meisten haben einen Kanonentypus in Aussicht, aber keine hat die Con-

struction begonnen oder scheint diese beginnen zu sollen. Dieses Bögen erklärt sich durch mancherlei Gründe; zuerst durch die enorme Ausgabe, da es sich um Hunderte von Millionen handelt. Und dann will man sich nicht gern an die Arbeit machen, ohne die Absichten der Nachbarn und den Werth des Typus zu kennen, den sie angenommen. Wozu die Herstellung neuer Kanonen beginnen, wenn diese Arbeit andere Länder veranlaßt, die Schöpfung eines Materials zu unternehmen, das noch besser sein könnte? Aus diesen Gründen hat man die Arbeiten noch nicht begonnen; Jeder bereitet sich vor, wartet aber ab, was der Nachbar thun wird. Deshalb muß man auch die Gerüchte bementiren, nach denen bei uns die Schöpfung eines neuen Materials eifrig betrieben wird, das binnen eines Jahres vollendet sein würde. Das wäre eine Anstrengung, die weder der Staat, noch die Privatindustrie zu leisten vermöchte; man kann nicht daran denken, 4000 Kanonen in einem Jahre herzustellen, besonders wenn man bedenkt, daß das besondere Werkzeug dieser Fabrication noch nicht existirt und erst in allen Stücken geschaffen werden muß.“

Auf deutscher Seite secundirt dem „Matin“ der gleichfalls officiële „Hamburger Correspondent“, dem aus Berliner militärischen Kreisen geschrieben wird, die Angabe, Krupp in Essen arbeite unter der Maske „für Spanien“ Tag und Nacht an der Fertigstellung neuer Schmelzenergeschütze, sei eine unfinnige Erfindung, Deutschland habe keine Veranlassung, erste Schritte auf diesem Gebiete zu thun. Geschütze es aber von Seite Frankreichs, dann sei Deutschland in der Lage, jederzeit zu folgen und sicherlich nicht zurückzubleiben. Gratuliren wir uns zu der Schonung auch unserer Finanzen, welche aus der Schen der französischen und deutschen Regierung resultirt, den ersten Schritt zu thun, der so viele Hundert Millionen an Steuergeldern kosten würde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Januar.

Eine Budapester Zeitschrift der officiële „Pol. Corr.“ führt aus, daß die von dem neuen Mitgliede der Volkspartei Grafen Johann Bichy angeregte Umbildung dieser Partei zu einer conservativen Partei nicht nur auf liberaler Seite bekämpft werde. Diese Idee scheint vielmehr auch im Schoße der Volkspartei selbst keinen Anklang zu finden. Die Mitglieder dieser Partei, welche die Revision der kirchenpolitischen Gesetze als wichtigsten Programmpunct machen, befolgen, daß derselbe bei einer Umbildung der Partei in dem Sinne des Grafen Bichy zu Gunsten anderer Tendenzen in den Hintergrund gedrängt werden würde. Es würden in die zu einer conservativen Partei umgestalteten Volkspartei notwendigerweise Mitglieder aufgenommen werden, welche die erwähnte Revision nur nebenher urgiren und die Kraft der Partei hauptsächlich anderen Tendenzen dienbar machen würden. Das wäre nun nicht nach dem Sinne der Mitglieder der Volkspartei, die auf Grund des Revisionsprogramms gewählt wurden und eine Abschwächung dieser Tendenz verhorrechten. Es scheint auch nicht, daß man mit Mitgliedern der Nationalpartei oder der Agron-Fraction, welche Elemente für eine neue Parteibildung liefern könnten, in Fühlung getreten ist. Die Neubildung einer conservativen Partei erscheint somit als eine todgeborene Idee.

Wie „Alkotmány“ meldet, hätte der Wiener Nuntius Mgr. Taliani auf das entchiedenste und mit der größten Offenheit erklärt, er lege voraus, das Vorgehen des ungarischen Ministers für Cultus und Unterricht in Angelegenheit der Ernennung des Grafen Gustav Mailath zum Coadjutor des siebenbürgischen Bischofs beruhe auf einem Mißverständnisse.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am 22. d., knapp vor der Auflösung, der Bericht der österreichischen Deputation verhandelt, worin der Verlauf der bisher gepflogenen Verhandlungen dargestellt und hervorgehoben wird, daß, bevor die österreichische Deputation

Feuilleton.

Im Banne der Nacht.

Roman von O. Elker.
(26. Fortsetzung.)

„Der Doctor hat Tante Cläre in das Gefängniß gebracht?“ fragte der Hauptmann ganz erstaunt. „Ja, wie meinst Du denn das, mein Junge?“ „Nun, der Doctor hat doch gesagt, daß Tante Cläre uns Gift in das Glas gethan hat — und das ist nicht wahr!“ „Aber Ihr seid doch nach dem Trinken krank geworden und Tante Cläre hat Euch zu trinken gegeben?“ „Aber sie hat nichts in das Glas gethan — ich hab' es wohl gesehen — sondern Mama.“ „Nur — nur — was sprichst Du da?“ rief der Hauptmann entsetzt aus. „Mama ist ja überhaupt nicht in Eurem Schlafzimmer gewesen. Du hast Dich geträumt! — Du hast geträumt.“ „Nur — nur — was sprichst Du da?“ rief der Hauptmann entsetzt aus. „Mama ist ja überhaupt nicht in Eurem Schlafzimmer gewesen. Du hast Dich geträumt! — Du hast geträumt.“ „Nur — nur — was sprichst Du da?“ rief der Hauptmann entsetzt aus. „Mama ist ja überhaupt nicht in Eurem Schlafzimmer gewesen. Du hast Dich geträumt! — Du hast geträumt.“

„Nein, Mama.“ „Und aus dem Glas gab sie Euch zu trinken?“ „Nein, das weiß ich nicht mehr. . . ich glaube, es war Minna oder Cläre.“ „Das Blut siedete dem Hauptmann in den Adern. Sollte der Junge die Wahrheit sprechen? Sollte er die Aufklärung geben können? Dann war ja Cläre unschuldig — und die Schuldige war — seine eigene Gattin?! — Unmöglich! Das mußte ein Versehen des Knaben sein oder — war es nicht anders denkbar? Hatte seine Frau nicht das Opium gegen ihre Schloßkammer selbst nehmen wollen und hätte man den Trank aus Versehen den Kindern gereicht?“ „Ja, ja, so mußte es gewesen sein? — Aber — weshalb gestand seine Gattin nicht selbst diese Sache? — Weshalb verheimlichte sie ihm, daß sie im Besitz von Opium gewesen? Weshalb sagte sie nicht, daß sie an jenem Abend noch einmal in dem Schlafzimmer der Kinder gewesen war?“ Ein furchtbarer Verdacht stieg in seiner Seele empor. Er erinnerte sich der bestigen Scene, als seine Gattin ihn und Cläre getroffen, wie er seinem gequälten, gepeinigten Herzen Luft gemacht, wie seine Gattin geschworen, sich zu rächen und wie ihr Antlitz in tödtlichem Haß verzerrt gewesen, wie ihre Augen in unaussprechlichem Haß glühten. Er kannte seine Gattin genau; er wußte, daß sie ein ihr zugesühtes Unrecht nicht vergaß, daß sie von einem einmal gefassten Entschlusse nicht abwich und von einer Weidenhaftigkeit befeuert war, die vor keiner Schwierigkeit, vor keinem — Verbrechen zurückbeugte. „Bestimme Dich genau, meine Junge,“ sprach der Hauptmann zu Kurt, „was Du an jenem Abend gesehen und gehört hast. Ich werde Dich zu einem Herrn bringen, dem Du Alles genau erzählen mußt.“ In diesem Augenblick trat das Dienstmädchen ein. „Herr Hauptmann, ein Herr möchte Sie sprechen.“ Das Mädchen reichte dem Hauptmann eine Karte. „Wem es, Rechtsanwält!“ las Herr von Dettelint und athmete hastig auf. „Führen Sie den Herrn in mein Zimmer,“ befahl er, „ich komme sofort.“

Dann wandte er sich wieder an Kurt. „Bleibe hier, mein Junge,“ sagte er. „Ich werde Dich vielleicht bald holen, denn dem Herrn, der eben gekommen, mußt Du Alles sagen, was Du weißt.“ 14. Capitel. Der Tag der öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung war gekommen und hatte den großen Gerichtssaal in dem Criminal-Gerichtsgebäude mit einer dichtgedrängten Menge angefüllt. Namentlich die höhere Gesellschaft Berlins und die Damenwelt hatte ein großes Contingent der Zuhörer gestellt, denn der Proceß gegen Cläre von Helben war seit mehreren Wochen der Gesprächsstoff in allen Gesellschaften und die Nachrichten, welche die Zeitungen über den räthselhaften Fall brachten, spannten die Erwartung und die Sensations-Sucht auf das Aeußerste. Diejenigen, welche Cläre von Helben kannten, vermochten nicht, an ihre Schuld zu glauben; als aber die Zeitungen meldeten, daß der Geliebte Fräulein von Helben's, ein junger Künstler, ebenfalls verhaftet worden war, weil er, wenn auch nicht der Thät, so doch der Mitwisserschaft derselben dringend verdächtig sei, da schüttelten selbst die treuesten Freunde und Freundinnen des jungen Mädchens zweifelnd die Köpfe. Von einem Geliebten hatte man bislang noch nichts gewußt. Die geschäftige Mama wußte sofort eine Menge Geschichten über dieses Verhältniß in Umlauf zu setzen, die wenig Rücksicht auf den guten Ruf Cläre's nahmen; man lächelte spöttlich, man flüsterte sich picante Bemerkungen zu; ja, wenn Fräulein von Helben ein Liebesverhältnis mit einem jungen, unbedeutenden Zeichner unterhielt, dann war eben Alles möglich, dann würde sie auch nicht vor der furchtbaren That zurückschrecken, die sie aus ihrer abhängigen Stellung im Hause ihrer Stiefschwester hatte befehlen sollen. Das Mitleid, welches man früher mit der Angeschuldigten empfunden hatte, verwich mit einem Male. Vorzüglich die Damen der Gesellschaft bezogen es Cläre nicht, daß sie ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten, und wenn man sich auch hier und da insgeheim desselben Fehlers schuldig gemacht hatte, so wußte man doch öffentlich um so kräftiger gegen das Unmoralische eines

in die Lage kam, auf das letzte ungarische Nuntium zu antworten, die Aufklärung des ungarischen Abgeordnetenhauses erfolgte.

Freiherr v. Chlumetz gab in seiner im Abgeordnetenhause am 22. d. gehaltenen Schlussrede ein überflüssiges Bild der letzten Legislaturperiode und der erledigten Gesetze. Es macht sich — sagte dann der Präsident — ein Zug nach energischem Radicalismus allenthalben geltend, welchen man mit Unrecht durch einen Weltkampf zu bewingeln sucht.

Wie das „Hemdenblatt“ mittheilt, werden die Neuwahlen in den Reichsrath am 9. März l. J. beginnen und wird der neue Reichsrath für den 27. März einberufen werden.

Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski ist am 22. d. von seiner Berlin-Dresdener Reise nach Wien zurückgekehrt und wurde sofort v. Sr. Majestät in einständiger Audienz empfangen, in welcher der Graf wohl über die Resultate seiner Reise referirte.

Ein Wiener Telegramm der „Times“ versichert, Goluchowski's Besuch in Berlin werde ein engeres diplomatisches Zusammenwirken Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Folge haben.

Alarmirende Nachrichten werden aus Sudan verbreitet. Darnach ist der ganze Sudan in Aufregung. Priester predigen den heiligen Krieg gegen die Europäer. Aufstrebend steht ein combinirter Angriff gegen die Engländer, Oberägypten und den Congostaat bevor.

Im englischen Parlament wurde ein weiteres Glaubuch vertheilt: Daselbe umfaßt den Zeitraum vom Monat December 1895 bis August 1896 und enthält hauptsächlich Consularberichte aus Kleinasien über die dortigen Regierungen und die allgemeine Lage der Armenier, sowie Einzelheiten über den Festzug im Houran im Juni 1896.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Januar.

(Verletzung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Rudolf Jodas von der Magyar-Ögenger zur Szabonhyar Staats-Elementarschule veretzt.

(Verhaftung.) Der l. ung. Handelsminister hat die Sogungen der Repyer Stützenmacher-Gewerlegenossenschaft unter Zahl 79.371 v. Z. genehmigt.

solchen Verhältnisses zu schmälen. Es war die alte Geschichte von dem Pharisäerthum der Gesellschaft, in der man über alle Fehler tolerant hinwegsieht, so lange sie nicht an das Licht der Öffentlichkeit gelangen, sie aber unbarmherzig verdammt, wenn sie zur Kenntniss der außerhalb der Gesellschaft befindlichen Kreise gelangen.

Cläre von Helden betrat mit stolzem erhobnem Haupte den Gerichtsaal und nahm auf einem Stuhle Platz, den man für sie vor den Raum, den sonst die Angeklagten einzunehmen pflegen, gestellt hatte.

Ein Wurmeln der Unbequemung ging durch die Menge der Zuhörer. Man hatte erwartet, ein tiefbeugtes, gedemüthigtes Mädchen zu sehen, und erblickte eine stolz emporgerichtete Gestalt in einfacher schwarzer Toilette, ein zwar blaßes, doch stolzes und ruhiges Antlitz, dessen große braune Augen mit einem Ausdruck der Verachtung die in glänzende Toiletten gekleidete Damenwelt überflogen.

Der junge Rechtsanwalt geleitete Cläre zu ihrem Platz und küßerte ihr einige ermunternde Worte zu. Ein Lächeln flog über ihr blaßes Antlitz, sie neigte leicht das Haupt und nahm auf dem Stuhle Platz, die Hände auf dem Schooße faltend und die Augen senkend.

Als Johannes eintrat und in geringer Entfernung von ihr Platz nahm, überzog eine tiefe Gluth ihr Wangen und ihr Haupt senkte sich tiefer. Johannes' Aussehen war unverändert; mit fast trotzigem Blick musterte er das Publicum und das Richter Collgium, dann tauchte er einen fragenden Blick mit dem Rechtsanwalt Wewes aus und lächelte leicht, als ihm dieser siegesgewiß zunickte.

Die Geschworenen beobachteten aufmerksam die beiden Angeklagten. Leise flüsternd theilten sie sich ihre Beobachtungen mit, man sah es ihnen an, daß sie kein ungunstigen Eindruck von den Angeklagten gewonnen hatten. Dann verstummte das Gespräch.

Die Formalien waren rasch erledigt. Cläre antwortete mit leiser, aber deutlich vernehmbarer Stimme, Johannes erwiderte fest und klar auf jede Frage.

(Telegraphenwesen.) Der l. ung. Handelsminister hat die im Klein-Roller Comitatu liegende Station Radnoty der l. ung. Staats-eisenbahnen zur Manipulation von Staats- und Privatbesitzen ermächtigt.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Dichter Advocat Dr. Arpad Bonis, wegen seit Langem andauernder Geisteskrankheit, aus der Kammerliste gestrichen wurde.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 26. d. findet das zweite Gastspiel der Budapester Ballet-Ensembles statt, und zwar werden die sensationellen Nummern „The Barrisons“, „Grand Cancon pas de trois“, dann „Die schöne Wirtin“, Ballet in 1 Acte aufgeführt; hiezu wird gegeben der einactige Schwank „Der sechste Sinn“, von Moser und Nisch.

(Die ethnographische Ausstellung,) deren wir in unserer letzten Nummer erwähnten, findet nicht statt.

(Costumirtes Tanzkränzchen.) Der hierortige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet am 20. Februar l. J. ein costumirtes Tanzkränzchen und erucht alle Freunde des Vereines, welche aus Versehen nicht direct zur Theilnahme aufgefordert worden, sich in der im Vereine ausliegenden Biste gefälligst zu zeichnen.

(Bollbehandlung in Bulgarien.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer benachrichtigt auf Grund eines Handelsministerial-Berichtes die betreffenden Kreise, daß bis zum Insebetreten des mit Bulgarien abgeschlossenen neuen Handelsvertrages folgende Vereinbarung getroffen worden ist. Die aus Ungarn oder Oesterreich nach Bulgarien eingeführten Waaren unterliegen einem Werthzollsätze von 14 Procenten.

(Metropolit von Miron Roman) hat an den Er-Metropolitan Ghendade, der ihm eine Neujahrs-Gratulation sandte, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihre wohlgemeinten Glückwünsche. Der Allmächtige möge gestatten, daß Sie nach den großen Leiden, die Sie durchlebt, Frieden und Ihre Seelenruhe wieder finden. Mit brüderlicher Liebe umarme ich Sie und verbleibe Ihr ewiger Getreue Miron Roman, Metropolit.“

(Die Militär-Durchzugsloste) wird im Jahre 1897 folgendermaßen vergütet werden: diesseits der Donau mit 20 Kr., jenseits der Donau mit 22 Kr., diesseits der Theiß mit 17 1/2 Kr., jenseits der Theiß mit 18 Kr., jenseits des Königstheises mit 14 1/2 Kr., in Kroatien-Slavonien mit 18 Kr., in Budapest mit 27 Kr., in Preßburg mit 30 1/2 Kr., in Kaschau mit 24 Kr., in Temeswar mit 22 Kr., in Klausenburg mit 18 Kr., in Hermannstadt mit 22 1/2 Kr., in Ugram mit 23 Kr. und in Fiume mit 24 1/2 Kr.

(Impresario-Unternehmen.) Gleich den in allen größeren Weltstädten bereits seit längerem bestehenden Vermittlungs-Bureaux für Tourneés von Künstlern und Gelehrten hat jetzt Herr Ferdinand Somogyi in Budapest (Erzsedet-körut 44. I. om.) ein solches Bureau errichtet, welches nun seine Vermittlung bei Veranstaltungen von literarischen, künstlerischen Vorstellungen, sei es zu wohltätigen oder anderen Zwecken, namentlich betreffs Durchführung einschlägiger Vereinbarungen mit hervorragenden Kräften empfiehlt.

(Raubattentat.) Am 21. d. Abends drang in Budapest in das Zimmer der beim Großgrundbesitzer Wilhelm Guttman de Gelse (Albrechtstraße Nr. 2) angeheirateten Erzherzogin Amalie Czernyowska ein junger, eleganter Mann, welcher nach Angabe der Erzherzogin mit einer ängstlichen Hastigkeit ihr Gesicht bespürte, worauf die Czernyowska das Bewußtsein verlor und erst beim Nachhausekommen des Herrn Guttman wieder zu sich kam, welchem sie das Vorgesahene erzählte.

(Ein verurtheilter Stellenvermittler.) Moriz Stern, der zahlreiche Personen unter dem Vorwande, daß er ihnen einträgliche Stellen verschaffen werde, beschwindelt hatte, wurde vom Budapester Straßengerichtshof nach Anhörung des Verteidigers Dr. Anton Keszits zu 15 Monaten Kerker verurtheilt.

(Liebesdrama.) Aus D. Becke berichtet man vom 22. d.: In der Nachbargemeinde Bödör ereignete sich gestern ein gräßlicher Vorfall. Der reiche Bauernsohn Peter Bukasik warb bei dem ebenfalls reichen Landwirthe Stefan Milossov um dessen Tochter Draga.

(Die bestohlene Leiche.) Im August des vorigen Jahres ist der aus Benta gebürtige Songraber Gutbesitzer Leopold Politzer, als er sammt Weib und Wager auf einem Kahn die Theiß überqueren wollte, durch das Schutwerden der Pferde in den Wellen des Stromes umgelommen. Seine Leiche wurde nach einigen Tagen von den Szentejer Fischern Gemisch Szabo und Andreas Sziklai herausgefunden, wovon die Angehörigen des Berufsladten und die Hebräer verständigt wurden.

(Eine hochherzige Stiftung.) Aus Benta schreibt man: Die hiesige Allgemeine Sparcasse hat zur Unterstützung solcher hiesiger Studirenden, die sich für Handel und Gewerbe heranbilden, eine Stiftung von 10.000 Kronen gemacht.

(Explosion in der Kaschauer Domkirche.) Aus Kaschau wird vom 23. d. gemeldet: In der hiesigen Domkirche hat heute Morgens nach 9 Uhr eine Gasexplosion stattgefunden, welche zum Glücke nur geringen Schaden anrichtete. Ein Kirchenbedienter wollte den neben dem Hauptchore gelegenen Raum, in welchem ein Gasofen sich befindet, heizen, als mit heftiger Detonation das aus unbekannter Ursache entzündete Gas explodirte.

fenster auf die Straße hinaus. Der Diener wurde momentan betäubt; es ist kein ernstlicher Unfall zu beklagen.

(Die Ehescheidung Girardi-Dibison) wurde am 23. d., wie man aus Wien berichtet, vom Landesgerichte für Civilsachen endgiltig vollzogen.

(Mord und Selbstmord.) Aus Wien wird vom 23. d. berichtet: Ein junger Commis Namens Stropla unterhielt ein Liebesverhältniß mit einer 27-jährigen unter sittenpolizeilicher Controle stehenden Frauensperson Namens Rascha. Da diese in der letzten Zeit seinen fortgesetzten Liebeswerbungen kein Gehör mehr schenken wollte, hatte er sie wiederholt mit Erbschießen bedroht. Gute Nacht brachte er seine Drohungen zur Ausführung, indem er in der Wohnung der Rascha, Spittelberggasse, Bezirk Neubau, zwei Schüsse auf sie abfeuerte und sie tödtete; hierauf entlebte er durch einen Schuß in die Schläfe sich selbst.

(Beleidigte Parlaments-Stenographen.) Aus Wien wird vom 22. d. berichtet: Die Vorgänge in der letzten Sitzung des niederösterreichischen Landtages bei Verlesung des Antrages auf „Christianiung“ des Stenographen-Bureaus haben noch ein Nachspiel. Der Abgeordnete Schneider hatte die selbstverständliche ganz unbegründete Behauptung gemacht, es sei im Abgeordnetenhause klargekelt worden, daß die Stenographen die Protocolle fälschten. Diese unerhörte Beschuldigung blieb ohne Widerspruch. Das gesamte Stenographen-Bureau, darunter auch die katholischen Mitglieder des Bureaus mit dem Leiter desselben, Regierungsrath Stern, an der Spitze, saßen den Beschluß, ihre Arbeiten einzustellen, und in der nächsten Sitzung des Landtages nicht wieder zu erscheinen, wenn ihnen nicht von Seite des Präsidiums des Landtages eine Entschuldigung durch Nichtigstellung der solchen Beschuldigung Schneider's zutheil würde. Regierungsrath Stern begab sich heute zum Landmarschall, um demselben diesen Entschluß mitzutheilen und ihn zu ersuchen, der tiefgekündeten Ehre des Bureaus die erwünschte Satisfaction zu geben.

(Attentat gegen einen Eisenbahnzug.) Die Passagiere des am 22. d. in Wien angelangten Schnellzuges Barchau-Wien hatten, wie man aus Wien berichtet, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag einen Unfall zu beklagen. Unweit Skernewice in Russisch-Polen wurden von freibewaffneter Hand große Steine auf die Schienen gelegt, wodurch augenscheinlich die Angleitung des Schnellzuges bewirkt werden sollte. Dank der Vorsicht des Zugführers und der ausgezeichneten Construction der Locomotive wurde dies verhindert, doch erfolgte, da die Locomotive die bedeutenden Steinwürfe nicht wegzuschleudern konnte, ein so heftiger Stoß, daß die Passagiere des der Locomotive zunächst angekoppelten Schlafwagens aus ihren Betten geworfen wurden; dann folgten noch mehrere weniger heftige Stöße. Die Collision war so stark, daß die Locomotive heinahe explodirt wäre und bedeutend beschädigt wurde, so daß der Zug auf offenem Felde anhalten mußte, bis nach langem Aufenthalte die Fahrt in sehr langsamem Tempo fortgesetzt werden konnte.

(Der Nachlaß Johann Orth's.) Die Bank in Sanct Gallen war durch das Kantongericht verurtheilt worden, das Güldepot, welches Johann Orth bei ihr deponirt hatte, an Orth's Bevollmächtigten, Dr. Haberer in Wien, herauszugeben. Die Bank hatte an das Bundesgericht appellirt, doch hat dieses das Urtheil des Kantongerichtes bestätigt.

(Eine verunkunte Musikpelle.) ... Lustiges Leben herrschte auf der Eisfläche des Hollersee's bei Bremen; wenn auch die Thurmuhren der nahen Stadt schon die neunte Stunde verläutet, und das Gießerei-Concert sich seinem Ende nahte, so dachte doch noch R. inner an's Heringeben. Ein eigentümlich reizvoller Anblick war es, die zahlreiche Menge auf der Fläche sich tummeln zu sehen, die im blendenden Lichte der Bogenlampen silbern schimmerte.

(Heine's 100. Geburtstag.) Ein Pariser Blatt „Le Journal“ weist auf den bevorstehenden 100. Geburtstag Heinrich Heine's hin und richtet das Ersuchen an die französischen Poeten, ein Comité für die Feier dieses Tages zu bilden, „pour disputer ceite gloire à l'Allemagne“ (um Deutschland diesen Ruhm freitig zu machen).

(Ueber die Bettler in Frankreich) und den Jahrhunderte alten Kampf des Staates gegen sie gibt ein Auszug der „Revue Bleue“ interessante Auskünfte. Drakonisch genug waren die alten Gesetze gegen Armut und Elend. Arbeitshäuser wurden im sechszehnten Jahrhundert errichtet und jeder Bettler und Vagabund kurzer Hand aufgegriffen. Um den Hals und um die Füße wurden ihm Ketten gelegt und als Zwangsarbeiter erzwungen er ein langes Wod. Diese hatten Wahrgelassen waren freilich notwendig, da besonders in Paris die Sicherheit des Lebens und des Eigentums durch die Brüderlichkeit der Bettler arg gefährdet wurde. Diese Banden von Dieben und Mordelmdruden waren nicht nur ein ewiger Pestherd für die ganze Stadt, sondern auch eine fährliche bedenkliche Gefahr in Zeiten der Religion- und Bürgerkriege. Darum wurden die Bettler, die aus der

Frei...
Eins...
such...
zud...
Arb...
sch...
wie...
unter...
selbst...
und...
Nap...
Engl...
word...
entha...
elega...
unmi...
hätter...
motiv...
angef...
Zeit...
die V...
ist, b...
Abfich...
zu wa...
feiner...
bädern...
sich er...
weiß...
fähigt...
kam...
schwen...
New-Y...
Was i...
Wid a...
eine a...
Hochge...
dem S...
ergäbe...
sich in...
Wein...
Da die...
kann, k...
mit ih...
igend...
für Bo...
Gefiele...
nach fe...
motors...
motive...
hat ein...
war be...
Sie ist...
Borgand...
motiven...
getragen...
angeführt...
Der W...
Schwerm...
System...
Waffen...
berurthe...
der Halle...
und für...
kann. F...
formung...
mechanis...
die Heil...
der Welt...
Bagen u...
die neue...
entwickelt...
jedenfall...
die größ...
Amerika...
Herr Heil...
Stephen...
reichster...
liche bi...
dem Orga...
oben gena...
Natur sel...
In diese...
Wagen be...
zu dem...
nach einer...
schon jäme...
Eisenbahn...
über eine...
Apenvere...
Postus...
Touristen...
vier junge...
allein mit...
von der...
in Jotunde...
had Töchte...
in anderen...
den Ferien...
nehmen und...
Und man...
die Art, w...
den Sitten...
Sicherheit...
und dem...
ist; hier...
schmacklose...
guter Sitte...
(...
gegen ih...
Befuge...
Schlangeng...
machen. D...
den Standp...
zwei Jahre...
gegen das...

3. 660.1897.

[71] 1-2

Concurs.

In den aus den weiter unten angeführten Gemeinden bestehenden Sanitäts-Kreisen ist je eine Kreisarzt-Stelle zu besetzen und werden Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche bis 15. Februar l. J. bei mir einzubringen.

I. Sanitäts-Kreis: Neppendorf, Hammersdorf, Bongard; Gehalt 800 fl., Wohnsitz Hermannstadt.

II. Sanitäts-Kreis: Kleinscheuern, Schellenberg, Reusendorf, Moichen; Gehalt 650 fl., Wohnsitz Hermannstadt.

III. Sanitäts-Kreis: Rothberg, Neudorf, Kastenholz, Thalheim; Gehalt 800 fl., Wohnsitz Thalheim.

IV. Sanitäts-Kreis: Grossscheuern, Hahnbach, Stolzenburg, Reussen; Gehalt 800 fl. und Naturalquartier, Wohnsitz Stolzenburg.

Außer dem Gehalte bezieht der Kreisarzt die für ärztliche Visiten und Ordinationen festgesetzten Täge. Hermannstadt, am 20. Januar 1897.

Der Bezirks-Oberstufrichter: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation.

Am 23. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Victor Breghan Belicsta in Nagy-Cracs (Eszegener Bezirksgerichts).

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Stefan Bacarin, zur Tagfahrt am 6. Februar zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Jlia Filip in Rie-Ludas bis 8. März.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe an Karl Krifin aus Hermannstadt, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Luise Pfeifer bis 21. Januar 1898 wieder herzustellen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe an den Mannen Friedrich Philip, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Wilhelmine Petter in Hermannstadt bis 22. Januar 1898 wieder herzustellen.

Vom Karlsburger Gerichtsbofe an Paraschiva Gocariu, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Sabu S. Baltes, ferner an Juon Trutia, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin geb. Amalia Filimon bis 22. Januar 1898 wieder herzustellen.

Vom Karlsburger Gerichtsbofe an Josef Peck, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Katharina Baran bis 23. Januar 1898 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Bei der Kreisrichter Finanzdirection eine Conceptspractikanten-Stelle. Gesuche bis 3. Februar.

Beim Szamosújvároser Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 6. Februar.

Beim Hermannstädter l. Steueramte eine Steuerofficial-Stelle. Gesuche bis 6. Februar.

Beim Szamosújvároser Bezirksgerichte eine Bienenotär-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.

Beim Hermannstädter Gerichtsbofe eine Uaterrichter-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.

Rundmachung.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Wald-Contingentierung in Kocsfalva am 27. Februar stattfinde.

Flechtenkranke

trockene, nassende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst Denen, die nirgends Heilung fanden, „Dr. Hebra's Flechtentod“, Preis Sechs Gulden 8. W. gegen Vorhoreinsendung (auch Postmarken); worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. — Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig (Deutschland). [73] 1-5

Das seit vielen Jahren bewährte Dr. Buron's Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art bössartiger Wunden, Knochen- u. Fußgeschwüre, Eiterungen, Geschwüre (Abscesse), Nagel-Entzündungen, den sogenannten Wurm-Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Bisse, Stiche, Hiet- oder Schnittwunden, Hühneraugen (Leichhorn), Geschwüre u. s. w. als erstes ansehnliches Mittel anzuwenden. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

In Fiegeln à 35 Kr. echt zu haben in Hermannstadt nur in der Apotheke „Zum Löwen“

August Teutsch.

Preis-Medaille. ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN. FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Ausgiebig 1 Kilo 200 TASSEN. Nahhaltig.

Chicago Weltausstellung.

Ein junges solides Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. — Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [74] 1-3

Der Meierhof Rokplatz Nr. 13, sowie auch ein Gartengrund, gegen die Langgasse gelegen, ist zu verkaufen. [77] 1-3 Näheres zu erfragen Elisabethgasse Nr. 10. [22] 3-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 24. Februar neuen Stils findet bei dem Centralamte der sächsischen Universität in Hermannstadt, grosser Ring Nr. 15, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die öffentliche Vicitation behufs Verpachtung der Weidenutzung in den nachstehend angeführten Siebenrichter-Gebirgen für die Zeitdauer von 3 Jahren (1897, 1898, 1899), eventuell nur für 1 Jahr (1897) statt.

Als zu vergebende Gebirge erscheinen:

Table with columns: Postnummer, Lage, Benennung, Fläche (im Ganzen, reiner Weidegrund), Ausrufspreis (fl., fr.), Anmerkung. Includes sections I. Im Szodotfluß-Revier and II. Im Lotru-Revier.

Jeder Pachtliebhaber hat vor Beginn der Vicitation das in 10 % des Ausrufspreises bestehende Neugeld in Baarem zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen. Demjenigen, der den Pacht nicht erstet, wird dasselbe nach beendeter Vicitation zurückgestellt, den Pachtstehern aber in den Pachtzins eingerechnet, wenn sie die vertragsmäßige Pachtcaution erlegt haben.

Die näheren Pacht-Bedingungen können auch vor dem Vicitations-Tage bei dem Centralamte der sächsischen Universität in den Kanzleistunden eingesehen werden. Hermannstadt, am 7. Januar 1897.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Brennholz-Verkauf.

Die Siebenbürger Vereinsbank A.-G. hat durch Aufstellung einer Holzverkleinerungs-Anlage auf ihrem Lagerhausplatze einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen und liefert nunmehr sowohl Scheit-, als auch verkleinertes Brennholz in's Haus gestellt zu nachstehenden Preisen:

Table with columns: Holzart, Menge, Preis. Includes: 1 Klafter trockenes Buchen-Brennholz, ungeschnitten (12.-), verkleinert, 3-mal geschnitten und gehackt (14.-), 4-mal (14.50), 7.25, 3.83.

Schließlich ab Lagerhausplatz: 1 Meter-Centner verkleinertes Buchen-Brennholz —.90, 1 " Sägespäne —.15

Um jeder Benachteiligung der Käufer vorzubeugen, wird das verkleinerte Holz in eigens zu diesem Zwecke gebauten, ganz verschließbaren Wägen, welche mit Plomben versehen werden, den Parteien zugestellt.

Bestellungen werden nur in dem Locale der Bant Fleischergasse Nr. 10 entgegengenommen.

Siebenbürger Vereinsbank, Actien-Gesellschaft.

[75] 1-3

AVIS! Kürschnern, Fleischhauern und Restaurateuren geben Gefertigte bekannt, daß sie in ihrer Wirthschaft zu Fogaras zu Lämmchen auch in kleineren Partien zu 5, 10 und 20 Stück abgeben. Taglicht & Fleissig.

Maria-zeller Magen-Tropfen. Man achte auf die Schugmarke! Man achte auf die Schugmarke! vortheilhaft wirken bei Krankheiten des Magens, sind ein namentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Gel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 809. — Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Beliehungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.